

Ausbildung, Qualifikation und Fremdarbeitskräfte der schweinehaltenden Betriebe in Frankreich

- Erfahrungen von einer Exkursion in die Bretagne -

Barbara Mitschker-Heinkel, LSZ Boxberg
Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg

Rahmenbedingungen für die Arbeitserledigung in Frankreich:

35-Stunden Woche

In Frankreich gilt formell seit 2000 die 35-Stunden-Woche. Die tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit von in Vollzeit tätigen Arbeitnehmern lag 2007 bei 41 Stunden; sie variierte von 38 für Arbeiter bis 59 für in der Landwirtschaft Beschäftigte.

Mindestlohn

Der Mindestlohn = Salaire minimum interprofessionnel de croissance (SMIC) beträgt in Frankreich 8,71 € pro Stunde, was einem Bruttomonatslohn von 1.321,02 € (bei einer 35-Stunden-Woche) entspricht. Eine Erfolgsbeteiligung an den betrieblichen Leistungen ist nicht üblich.

Frauen

Frankreich hatte im Jahr 2006 die höchste Geburtenrate der EU. Es hat seit langem eine hohe Frauenerwerbsquote, und die Mehrheit der Frauen geht einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit nach.

Lohnniveau

Zum absoluten Lohnniveau gemessen in Euro machte das Statistische Bundesamt keine Angaben. Früheren Untersuchungen zufolge ist es in Deutschland höher als in Frankreich. In den letzten Jahren dürfte der Abstand aber immer kleiner geworden sein.

Schulbildung in Frankreich

In Frankreich besuchen alle Kinder und Jugendlichen eines Jahrgangs bis zum Abschluss des 'Collège' die gleiche Schule, alles Ganztageseinrichtungen:

- Vorschule, École maternelle, Alter 3 - 5
- Grundschule, Alter 6 - 11
- Sekundarstufe, Collège, Alter 12 - 16, danach endet die Schulpflicht!

Ein Teil der Jugendlichen verlässt das Collège vor dem Abschluss und macht eine Berufsausbildung.

Die meisten Schüler entscheiden sich nach Abschluss des Collèges ein 'Lycée' zu besuchen um in weiteren 3 Jahren das Abitur 'Baccalauréat' zu machen. Neben dem klassischen allgemeinbildenden Lycée (literarisch oder naturwissenschaftlich) gibt es berufliche Gymnasien, darunter viele 'Lycée agricole' landwirtschaftliche Gymnasien mit verschiedenen Schwerpunkten.

Etwa 2/3 aller französischen Jugendlichen eines Jahrgangs schließen die Schule mit dem Abitur/Bac ab (in Deutschland etwa 40%). Ein Grund dafür ist das schlechte Ansehen des Handwerks in der französischen Gesellschaft.

Ausbildung in der Landwirtschaft

Frankreich ist der größte Agrarstaat innerhalb der EU. Mehr als 10% der französischen Arbeitnehmer arbeiten im Bereich Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie (einschließlich Fischerei, Forst, Umwelt, Großhandel und Handel, Dienstleistungen für die Landwirtschaft, Ausbildung und Forschung, Verwaltung). In der Landwirtschaft werden jedes Jahr 200.000 Jugendliche und Erwachsene ausgebildet. Über 1.300, auf ganz Frankreich verteilte, Einrichtungen stehen dafür zur Verfügung. Zahlreiche Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für

Erwachsene werden durchgeführt. Etwa 80% aller Ausgebildeten erhalten mit ihrem landwirtschaftlichen Diplom eine Anstellung. Öffentliche und private Ausbildungsstätten

- 848 landwirtschaftliche Gymnasien
- 155 Ausbildungszentren für Lehrlinge
- 367 Berufsausbildungszentren
- 21 Hochschulen

In der Landwirtschaft werden ungelernte Kräfte eingesetzt, gelernte Arbeiter und Menschen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben. Die landwirtschaftliche Orientierung kann bereits in der Oberstufe (landwirtschaftliches Gymnasium) beginnen. Nach der 4. Klasse des Collèges oder nach dem Bac kann mit einer Lehre begonnen werden, die 2 oder 3 Jahre dauert (verkürzt bei entsprechender Vorbildung) und mit einem mittleren oder höheren Abschluss endet.

Im Zuge der europaweiten Harmonisierung der Studienabschlüsse (Bologna-Prozess) wird auch an französischen Hochschulen das System LMD eingeführt. LMD bedeutet, dass nacheinander die *Licence* bzw. *Bachelor* (nach 3 Jahren), der *Master* (nach 5 Jahren) und das Doktorat (nach 8 Jahren) erworben werden können.

Auch in Frankreich steigen die Erwartungen der Gesellschaft im Hinblick auf Lebensmittelsicherheit, Rückverfolgbarkeit und Umweltschutz, dadurch verändern sich die Produktionsmethoden und je mehr die Betriebe wachsen und sich spezialisieren, desto mehr Frauen und Männer werden in verantwortungsvollen Positionen angestellt. Mehr als 40% der Landwirtschaftsbetriebe beschäftigen mindestens eine/n Angestellte/n (fast 170.000 Menschen (nicht Familienangehörige)). Dazu kommen Saisonarbeitskräfte (entsprechend 88.200 Vollzeitbeschäftigungen) und 2.250 Auszubildende. Im Weinbau, Gemüsebau, Obstbau und in der Tierhaltung werden die meisten Menschen beschäftigt.

Qualifikation und Fremdarbeitskräfte in Beispielsbetrieben

Die 6 geschlossenen Schweinebetriebe mit 240 bis 1.600 Muttersauen und 2.000 bis 13.000 Mastplätzen, die während der Bretagne-Exkursion besichtigt wurden waren ausnahmslos Familienunternehmen. Diese werden in Form einer Aktiengesellschaft geführt. Das Stammkapital ist in Familienbesitz. Zu berücksichtigen ist, dass die Betriebe eine sehr geringe Flächenausstattung (durchschnittlich 30-40ha) haben und Arbeitszeit für die Gülleaufbereitung angerechnet werden muss. Der überwiegende Teil der Betriebe arbeitet im 5-Wochenrhythmus mit dreiwöchiger Säugezeit. Nahezu alle Betriebe bedienen sich in den Wachstumsphasen der sogenannten Lohnmast. Das heißt, in Zeiten in denen die Ferkelerzeugung ausgedehnt wird, werden in auslaufenden Betrieben die Mastställe gepachtet und der vorherige Betreiber für seine Arbeitszeit entlohnt:

1. GAEC (Groupement Agricole d'Exploitation en Commun) Eric und Pascal Dondel, (200 Muttersauen mit anteiliger Mast) zwei Brüder, die den elterlichen Betrieb weiter führen, ein Bruder ist für den Stallbetrieb zuständig, der andere kümmert sich um den Ackerbau. Beide haben die Schule mit dem Abitur beendet und haben keine weitere Ausbildung.
2. Betrieb Favé (1.600 Muttersauen mit anteiliger Mast), 17 Mitarbeiter. Um den Gesamtbetrieb kümmern sich der Betriebsleiter und ein Vorarbeiter. Für die drei Bereiche Ferkelaufzucht (1 Arbeiter), Mast (4 Arbeiter), Abferkelbereich (6 Arbeiter) und Futtermischungen sowie Gülleaufbereitung (3 Arbeiter) gibt es jeweils einen Verantwortlichen. Herr Favé bevorzugt es ungelernete Mitarbeiter einzustellen und diese entsprechend der Arbeitsbereiche, in denen sie tätig werden sollen, anzulernen.
3. GAEC 'Earl des Sources' (380 Muttersauen mit anteiliger Mast), 4 Mitarbeiter. Zwei Brüder, einer ist Betriebsleiter und kümmert sich um Ferkelaufzucht und Mast, sein Bruder ist bei ihm angestellt, er ist zuständig für den Deck- und Wartebereich. Der Vater arbeitet im Umfang einer halben Stelle mit. Eine Frau (1/2 Stelle) ist angestellt für die Arbeit im Abferkelbereich, sie arbeitet noch auf einem weiteren Betrieb.
4. Betrieb Roger (600 Muttersauen mit anteiliger Mast), Betriebsleiter und 4 Mitarbeiter.
5. Betrieb mit 270 Muttersauen und 50 Milchkühen an zwei Standorten. Vater, Mutter, Tochter und ein Mitarbeiter. Die Tochter ist für den Bereich Muttersauen zuständig. Sie hat ein Masterstudium (Landwirtschaft) abgeschlossen.

6. Betrieb mit 240 Muttersauen mit anteiliger Mast und 80 ha Ackerbau. Der Betriebsleiter und sein Schwager arbeiten mit einer Angestellten (1/2 Stelle) auf dem Betrieb. Die Angestellte ist für den Abferkelbereich zuständig und arbeitet noch auf einem 2. Betrieb. Sie hat nach dem Baccalauréat 2 Jahre lang 'Landwirtschaft' studiert und anschließend eine 1jährige Ausbildung im Bereich 'Schweinehaltung' gemacht. In dieser Zeit war sie 10 Monate in der Praxis und 2 Monate in der Schule (jeweils 3 Wochen – 1 Wochen – Rhythmus).



Experten der LSZ Boxberg bei ihrer eigenen Weiterbildung auf dem Betrieb Dondel.